

Martin Weber
Robert und Albert oder
Die Befreiung

Martin Weber

**Robert und Albert
oder Die Befreiung**



Gewidmet all jenen,
die nach der Wahrheit suchen

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN-13: 978-3-939305-17-0

1. Auflage 2007

© LITHaus edition

www.lithaus.de

Satz: stegisum

Umschlag: Jochen Ende

Gesamtherstellung: Schaltungsdienst Lange o.H.G.

www.schaltungsdienst.de

Die Kegelkugel rollte exakt geradeaus auf der Kegelbahn, doch wenige Meter vor den Kegeln schwenkte sie plötzlich ein wenig nach links, so dass beim Zusammenprall nicht alle Kegel fielen, sondern zwei stehen blieben. Das derbe Gejohle und Gegröle der Banker war dennoch genauso groß, wie wenn alle Kegel weggefegt worden wären.

Robert mochte nicht recht in den Chor seiner Arbeitskollegen einstimmen, und es irritierte ihn ein wenig, welchen Gefallen die anderen an diesem Spiel fanden; er selbst konnte wirklich nicht viel damit anfangen. Einige der Kollegen klopfen dem letzten Kegler anerkennend auf die Schulter. Sie hatten Bierflaschen in den Händen und trugen noch immer ihre Krawatten, die sie aber mittlerweile etwas gelockert hatten. Die Kegel wurden wieder aufgestellt. Zwei der jungen Männer zogen Robert, der etwas abseits stand, zur Kegelbahn und gaben ihm eine Kugel in die Hand. Klaus Remmler, der Vorgesetzte, ein Mann mit scharfen Gesichtszügen und von sportlicher, drahtiger Statur, rief Robert zu: »Na los, Grossmann, mach' sie alle!«

Robert wirkte unsicher, nahm unbeholfen Anlauf und warf die Kegelkugel mehr, anstatt sie zu rollen. Durch diesen missglückten Wurf geriet die Kugel auf die linke Seite der Bahn und rollte an den Kegeln vorbei. Lachend griff sich ein Arbeitskollege eine Kugel. Vor dem Wurf wandte er sich noch kurz an Robert: »So geht das!«

Die Kegelkugel rollte auf die Kegel zu. Roberts Blick folgte gebannt der Kugel. Als klar war, dass die Kugel zumindest einen großen Teil der Kegel zu Fall bringen würde, setzte das Gejohle der Kollegen abermals ein. In Roberts Wahrnehmung aber wurde das Gegröle der Kollegen bald überlagert von der Geräuschkulisse eines Schlachtfeldes, Schüsse und Granateneinschläge waren da wie in wei-

ter Ferne zu hören. Und beim Fall von vier Kegeln sah Robert vor seinem inneren Auge blitzartig vier Soldaten auf dem Schlachtfeld, die von einer Granate zerfetzt wurden. Schließlich hörte Robert wieder das Gejohle seiner Mitspieler. Die Kegel wurden alle automatisch wieder aufgestellt. Der Vorgesetzte Klaus Remmler nahm sich nun eine Kugel und rief seinen Untergebenen zu: »Jetzt schaut mal her!«

Mit einem routinierten Wurf räumte er die Kegel komplett ab. Vor Roberts Augen jedoch wurde das Bild der fallenden Kegel abermals von einer blitzartigen Vision überlagert: Eine Gruppe Frauen, die in einer Reihe standen, fielen von Schüssen getroffen zu Boden.

*

Robert saß mit seinen Arbeitskollegen in einem rustikalen Bierlokal, dem Stammlokal der Banker, wo sie traditionsgemäß ihre Kegelabende ausklingen ließen. Robert saß stumm vor seinem noch fast vollen Bier. Rechts neben ihm saß Remmler, links ein Kollege, der wie Robert etwa fünfundzwanzig Jahre alt war. Die Stimmung war bereits ziemlich ausgelassen, der Alkohol hatte seine Wirkung nicht verfehlt. Der Arbeitskollege neben Robert diskutierte angeregt mit seinem Nebenmann.

»Ist echt ein Insidertipp.«

»Na los, rück schon raus!«

»*Metag*-Aktien. Die Umstrukturierungsgerüchte werden immer konkreter. Da könnten bis zu zweihundert Arbeitsplätze wegrationalisiert werden. Dann steigen die Titel wie eine Rakete.«

Die beiden stießen mit einer Maß Bier an, um die Spekulation zu begießen.

Plötzlich schubste der Kollege Robert mit dem Ellenbogen und fragte etwas spöttisch: »Was ist denn mit dir los?«

»Die Soldaten, die Frauen«, murmelte Robert völlig abwesend vor sich hin.

Das wiederum war Remmler nicht entgangen, der Robert einige Sekunden intensiv musterte und dann in misstrauischem Ton fragte: »Sagen Sie mal, sind Sie auf Drogen, oder was? In meiner Abteilung kann ich keine Drogenjunkies gebrauchen.«

Der Arbeitskollege, der rechts von Remmler saß, wischte sich mit der Hand den Bierschaum vom Mund mit der Bemerkung, Drogen seien etwas für asoziale Typen, die sich nicht im Griff hätten.

Die Kellnerin brachte inzwischen noch eine Runde Bier. »Macht vierundzwanzig Mark bitte«, sagte sie zu Remmler.

Dieser fasste ihr mit der Hand an den Oberschenkel und fragte: »Trinkste einen mit?«

»Muss ich arbeiten«, entgegnete die Kellnerin genervt, während sie Remmlers Hand von ihrem Oberschenkel nahm.

Remmler wandte sich lachend an seine Untergebenen: »Muss ich arbeiten! Habt ihr das gehört?« Dann musterte er die Kellnerin. »Wo kommst du denn her?«

»Aus Kosovo. Aber bin ich schon lange hier.«

Die Kellnerin verschwand wieder hinter der Theke. Remmler, dessen lüsterner Blick die Kellnerin bis zur Theke verfolgte, drehte sich wieder zu der bierseligen Runde um. »Kennt ihr den? Was ist ein Kosovo-Albaner in Salzsäure?«

Remmler blickte erwartungsvoll in die Runde, um sicherzugehen, dass ihm alle zuhörten. Es herrschte aber betretenes Schweigen. »Ein gelöstes Problem!«

Einige lachten laut los, andere mussten sich zum Lachen zwingen.

Plötzlich herrschte gespannte Ruhe. Die Blicke der Männer richteten sich auf die Eingangstür, durch die eine junge, schlanke Frau von rauer, fremdländischer Schönheit das Lokal betrat. Äußerlich fielen ihre langen, dunkelbraunen Haare und ihre geheimnisvollen dunklen Augen auf. Sie hatte etwas Wildes, Archaisches an sich, gleichzeitig etwas Edles und Kultiviertes. Die junge Frau sprach kurz mit der Kellnerin, die offenbar eine Bekannte von ihr war. »Schaut euch die an. Der würd' ich's richtig besorgen«, pöbelte einer der Männer.

Robert starrte die junge Frau wie hypnotisiert an. Der Kollege links neben ihm bemerkte dies und rempelte ihn an. »Na Robert, gefällt dir die? Sag mal, hast du eigentlich schon mal gefickt?«

Robert blieb stumm und schaute weiter verstört zu der jungen Frau, bis auch sie ihm einen Blick zuwarf. Robert erschrak und schaute auf den Tisch, er spürte den Blick

der geheimnisvollen Frau aber weiterhin auf sich gerichtet, was ihn in große Verlegenheit brachte.

»Als ich in deinem Alter war, da war ich in der Niederlassung der Bank in Buenos Aires. Da ist aber was abgegangen mit den Weibern«, pöbelte der Kollege neben Robert weiter.

»Es gibt auch viele Deutsche in Argentinien. Seit neunzehnfünfundvierzig«, meinte ein anderer, worauf die Männer – abgesehen von Robert – in Gelächter ausbrachen.

Robert wagte wieder einen Blick zu der Frau, der von ihr erneut erwidert wurde. Dieses Wechselspiel der Blicke blieb den andern nicht verborgen und verleitete einen Kollegen zu der Bemerkung: »Du scheinst das geile Stück ja zu kennen.«

Die junge Frau wollte gerade das Lokal verlassen. Doch bevor sie zur Tür hinaustrat, drehte sie sich nochmals kurz nach Robert um.

*